

Wie künstliche Intelligenz den Frontalunterricht optimieren soll

21 oberösterreichische Schulen nehmen an bundesweitem KI-Pilotprojekt teil

VON DANIEL GRUBER

LINZ. Handys, Tablets und Computer als Lernhilfe für Schüler statt des gewohnten Frontalunterrichts: Digitales wird in der Polytechnischen Schule (PTS) Urfahr als Unterstützung regelmäßig eingesetzt. „Wir haben die Digitalisierung sehr bald als Chance gesehen“, sagt Direktor Christian Bauer im OÖN-Gespräch.

Mit dem Projekt „Flipped Classroom“ wurde beispielsweise 2018 der PTS-Projektpreis des Bildungsministeriums gewonnen und Altbewährtes auf den Kopf gestellt: Die Schüler lernen nicht wie üblich im Klassenraum, sondern zuhause in ihrem eigenen Tempo, indem sie sich etwa Videos anschauen.

In der Unterrichtszeit könne damit dann gezielter auf Fragen der einzelnen Schüler eingegangen werden. „Die Heterogenität in den Klassen betreffend der Leistungsniveaus und der Interessen wird immer größer“, sagt Bauer. Um diese Anforderungen abzudecken sowie die Lehrkräfte zu entlasten, gelte es, künstliche Intelligenz (KI) in die Klassenräume zu integrieren.

Finanzieller Anreiz

Als Maßnahme wurde von Bildungsminister Martin Polaschek (VP), wie berichtet, ein bundesweites Pilotprojekt mit einem Budget von 250.000 Euro initiiert. 100 österreichische Schulen werden mit



Das Tablet wird als Lernhilfe eingesetzt.

Fotos: Polytechnische Schule Urfahr, Weinhbold

KI-Software ausgestattet und wissenschaftlich begleitet. Ziel sei es, „aus den Erkenntnissen der Pilotierungen Best-Practice-Beispiele zur Orientierung für andere Schulen zu finden“, teilt Andreas Riepl von eEducation Austria auf OÖN-Anfrage mit. Zudem solle herausgefunden werden, wie die KI im Schulkontext einsetzbar sei – beispielsweise in Form von ChatGPT,

Apps, Tools zur Unterrichtsbegleitung oder bei der Erstellung von Lückentexten und Übungen.

Österreichweit haben sich 240 Schulen – 47 aus Oberösterreich – beworben, unter die 100 KI-Schulen haben es schließlich 21 oberösterreichische Bildungseinrichtungen geschafft. Und die Polytechnische Schule Urfahr stellt die einzige dieses Schultyps dar. „Das



„Durch die Digitalisierung kann auf jeden Schüler gezielter eingegangen und die Lehrer können entlastet werden.“

Christian Bauer, Direktor Polytechnische Schule Urfahr

freut uns natürlich“, sagt Direktor Bauer, der auch einen finanziellen Anreiz nannte. „Ich habe ein Schulpauschale von rund 4000 Euro pro Jahr zur Verfügung, das sind zirka 25 Euro pro Schüler. Damit muss ich alle acht Fachbereiche ausstatten. Für den Ankauf von Lizenzen und Geräten reicht das natürlich nicht.“

„Da braucht es Aufklärung“

Neben den Chancen, die die zunehmende Digitalisierung im Schulbetrieb bietet, gilt es aber auch, auf die Gefahren wie Fake News oder Cybermobbing hinzuweisen. „Da braucht es Aufklärung. Es ist uns ein Anliegen, die Schüler auch darüber zu informieren“, sagt der Direktor und ergänzt: „Wir freuen uns, dass wir ab Herbst aktiv an dem KI-Projekt mitwirken dürfen.“